rändern und Waldwiesen, wo die Futterpflanze reichlich wächst und wählt die männliche Raupe niedrige Vaccinium- und Erica-Büsche, auch am Boden liegende, dürre Birken- und Kiefern-Aestchen in freier Lage, die weibliche Raupe Baumpfähle, Gränzsteine und dergleichen zur Auheftung. Sie kommt ziemlich selten und nur vereinzelt vor, ist im Mai erwachsen und gibt im Juni den Falter. Das Männchen ist stärker als unicolor, hat etwas spitzere Flügel und gelblichgraue Farbe. Flügelund Körperbehaarung sind in der Färbung von einander nicht verschieden. Ich habe diese Art noch niemals aus dem Ei, sondern immer nur aus fast erwachsenen Raupen erzogen und gefunden, dass die Puppen hängend an der Wand des Raupenkastens befestigt waren. In dieser Lage sind auch aufgefundene Puppen anzubringen und dann, wie oben erwähnt zu behandeln.

(Schluss folgt.)

Ueber Bienennester

von Dr. F. Rupow, Perleberg. (Schluss.)

Osmia rufohirta Lep.

Von demselben Tauschfreunde bekam ich besagte Biene mit der Bemerkung: "Aus Schneckenhäusern ausgekrochen". Da in unserer Sandgegend die Möglichkeit nicht gegeben ist, Schneckenhäuser zu sammeln, so bat ich um Zusendung einer Menge und erhielt Helix arbustorum, hortensis und nemoralis, welche auch einige Gehäuse darboten, die mit Osmien-Zellen besetzt waren. Die Anlage ist einfach, das Ei wird nebst Futter in die Mündung hineingelegt und die Larve verpuppt sich im Gehäuse, so dass die Puppenhülle lose darin liegt. Die Oeffnung wird jedesmal durch eine feste Erddecke verschlossen, welche beim Ausschlüpfen durchbohrt wird. Manchmal war auch ein kleines Steinehen mit zum Verschluss benutzt worden.

Alle verwendeten Gehäuse sind schon halb verwittert, also bereits längere Zeit ohne Schnecken gewesen. Verlassene Bauten waren regelmässig von Dermestes oder Nitidulalarven in Beschlag genommen, auch mit Spinneneierballen besetzt. Jedes Schneckenhaus ist immer nur von einer Biene bewohnt. Nicht allein diese Art, sondern auch xanthomelaena und andere bauen ihre Nester auf dieselbe Weise.

In einem Gehäuse fand ich auch Zellen einer Spliegide, die sich als *Cerceris variabilis L.* entpuppte.

Zwei Puppenhüllen lagen neben einander, sie

haben die eharakteristische, schlauchförmige Gestalt aller Sphegiden mit unten befindlicher Verdickung als Schlussstück. Neben den Puppen lagen die eingetragenen Futterthiere, diesmal Larven einer Gonioctenaart, also auch Käfer wie bei bupresticida u. a., selbst eine Puppe war dabei. Die Thiere sind alle ausgehöhlt und die Häute noch ziemlich wohlerhalten.

Solenius cephalotes.

In einem mulmigen Birkenstamme von Armesdicke bemerkte ich verschiedene Schlupflöcher, so dass ich ein Stück Holz mitnahm und näher untersuchte. Das Holz ist mit zahlreichen Gängen durchsetzt, die von wenigen Fluglöchern aus nach allen Seiten sich verzweigen. Der Nestbau erwies sich als obiger Grabwespe angehörig, die ihn selbstständig angelegt hat, während sonst gern schon bewohnt gewesene Nester anderer Insekten benutzt werden. Für jede Larve ist eine besondere Zelle ausgenagt und mit 5 oder 6 Melithreptus besetzt, denen allen die Flügel fast um Grunde abgebissen sind. Die Zellenwände sind nicht mit Schleimhaut bekleidet, auch nicht geglättet, die Puppenhüllen liegen nur lose an ihnen mit dem verdickten, geschlossenen Ende nach dem Ausgange Die Fliegen sind alle nur am Brustkasten zerfressen, der Hinterleib ist noch ganz, so dass die Art deutlich zu bestimmen ist. Nach dem Zustande der Futterüberreste zu urtheilen, ist das Nest schon mehrere Jahre nacheinander benutzt worden, die alten Zellen aber scheinen jedesmal verlassen und durch frisch genagte ersetzt zu sein. Daher kommt es, dass der Bau eine recht bedeutende Ausdehnung erlangt hatte, es war nämlich das Stammstück in einer Länge von 16 Centimeter mit Gängen verschen.

Lepidopterologische Notiz

vom K. Forstrath Lang in Bayreuth.

Ein merkwürdiger, meines Wissens bis jetzt noch nicht beobachteter Fall von Polyandrie bei Schmetterlingen ist bei dem bedeutenden Raupenfrasse von Fidonia piniaria in Kiefernbeständen des Veldensteiner Forstes in Bayern 1878/1879 in unzweifelhafter Weise konstatirt worden. Bei der sehr auffallenden Minderzahl der weiblichen Falter gegenüber den männlichen waren zur Flugzeit sehr häufig 15-20 männliche Falter mit einem weiblichen in copula vereinigt, kamen in diesem Zustande zu Boden und konnten auf demselben leicht genau beobachtet und getödtet werden. Auch

im laufenden Sommer ist in dem bezeichneten Forst leider wieder ein stärkerer Spannerfrass zu erwarten und bin ich gerne bereit, auf etwaige Anregung weitere exakte Beobachtungen über die Fortpflanzung dieses Forstschädlings anstellen zu lassen und zu veröffentlichen.

Weiter wurde bei dem Spannerfrasse im Vorjahre bemerkt, dass ca. ¹/₃ der Raupen im November noch nicht ausgewachsen waren und bis Mitte Dezember ihren Frass fortsetzten, wahrscheinlich aber zum grössten Theil am 19. Dezember durch Frost zu Grunde gegangen sind. Hiernach stellt sich die Angabe anderer entomologischer Beobachter, dass Fidonia piniaria die letzte Raupenhaut häufig erst im April abstreift und bis dahin bewegungsfähig bleibt, um so mehr als glaubwürdig dar, als mir Ende April l. Js. neben braunen auch eine grosse Anzahl grüner (also kurz vorher noch im Raupenzustande gewesener) Puppen übersendet worden sind.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz Rühl. (Fortsetzung.)

Drepanocerus Kirb., Coptochirus Harold, Ontosphaenus Motsch., Oniticellus Ziegl., welch' letzterem irrigerweise meist 9 Fühlerglieder zugeschrieben werden, haben ebenso wie Sisyphus Latr. achtgliedrige Fühler, deren drittes Glied von länglicher Form ist. Ein Glied mehr besitzen Ateuchus Web., Aphodius Ill., Chilothorax Motsch., Acrossus Muls., Calamosternus Motsch., Colobopterus Motsch., Coprimorphus Muls., Liothorax Muls., Eupleurus Muls., Phalaeronothus Motseh., Teuchestes Muls., Gymnopleurus Ill., Eurysternus Dalm., Copris Geoffr., Onthophagus Latr., Psammodius Gyll. und Onitis F., bei Gymnopleurus und verwandten Arten endigen die Fühler in einen sehmalen und langblättrigen Knopf, bei Seeliages Westw. sind sie verbreitert. Trox F. hat eine dreiblättrige eiförmige Keule, Omorgus Er. eine ebensolche in verlängerter Blattform, Hybalus Brullé, Orphnus Mac L. besitzen nebst Nicades Le Conte 10gliedrige Fühler, bei letzterem mit stumpfkegelförmigem erstem Glied der Fühlerkeule. Das erste Glied der unansehnlichen Fühlerkeule ist becherförmig bei Glaresis Er., Cryptogenius Westw., Liparochrous Er. und Anaides Westw. Bei Oryctes Ill. treten 10 Fühlerglieder mit dreiblättrigem Fächer in eirunder Form auf, bei Ochodaeus Meg. 11 mit dreiblättrigem Fächer. Bemerkenswerthe Unter-

schiede finde ich in dem alten Genus Lucanus L., welches bei 10gliedrigen Fühlern in der Fächerbildung variirt. Diese ist viergliedrig bei L. Cervus L., wechselt jedoch in der Gliederzahl auffallend, bei L. lusitanicus Hope, L. Barbarossa Burm., ibericus Motsch., tetraodon Thunb. zwischen 5 und 6 Gliedern.

Ob Rhaetus Parry., mir unbekannt, ebenfalls hieher gehört? Bei Odontolabis Hope mit 9 Fühlergliedern, wovon 3 den Fächer bilden, ist jedes der drei Fächerglieder von anderer Form, das Endglied plump und gross, hieher gehören mit ähnlicher Bildung Heterochthus Westw. und Hexarthrus Hope. Die Gattungen Ceruchus Mac. L. und Platycerus Geoffr. haben 10gliedrige Fühler, erstere mit 3 nach innen sägeartig erweiterten Endgliedern, letztere mit 4 grössern Endgliedern von denen 1 viel kleiner als 2 ist. Doreus Meg. nähert sich wieder dem Ceruchus, nur ist er mit 4 jenem conform ausgestatteten Endgliedern versehen. In der rein tropischen Gattung Chiasognathus Steph, stimmt die Länge des schwarzen dünnen Fühlergriffels mit der Länge des Halsschildes überein; die folgenden 9 Glieder erreichen nur ein Drittel der Länge des Fühlergriffels, sechs allmählich an Ansdehnung zunehmende Glieder bilden den Fühlerfächer.

(Fortsetzung folgt.)

Zu Sat. Jamamaja

von Karl Krzepinsky.

In der "Societas Entomologica" Jahrg. 1887 Nr. 5, 6, 7 befindet sich ein Aufsatz von R. Braun: "Sat. Jamamaia und ihre Historie" worin die Lebensdauer einer Jamamaia-Raupe mit normal 62 Tagen bis zum Einspinnen angegeben wird, ferner wird mitgetheilt, dass die erzielte kürzeste Lebensdauer 48 Tage betrug. Meine Erfahrungen vor kurzem erzielt, mögen hier eine Stelle finden. Im November vorigen Jahres bezog ieh eine Parthie Jamamaia-Eier aus Calbe, ohne aber erfahren zu können, ob ich importirte Eier oder solche aus Inzuchten erhielt. Nach der Ueberwinterung gab ieh die Hälfte der Eier Herrn Schuldirektor Jedliezka

Am 7. und 8. Mai krochen unsere Räupehen gleichzeitig aus, ein ziemlich grosser Theil der Eier ergab jedoch kein Resultat, woraus ich schliesse, dass solche aus einer Inzucht stammten. Die Raupen des Herrn Schuldirektor Jedliczka erreichten eine enorme Grösse und verpuppten sich fast

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Lang Karl

Artikel/Article: Lepidopterologische Notiz 59-60